

BERLIN AUF DER MAILÄNDER MÖBELMESSE

Henning Klüver für RBB-Kultur

HINWEISE ZUR MODERATION

In Mailand hat gestern die Möbelmesse begonnen, die zugleich der wichtigste Treffpunkt der internationalen Designszene ist. Bis zum 21. April präsentieren rund Zweieinhalbtausend Aussteller aus 140 verschiedenen Ländern ihre Produkte. Aber nicht nur in den Hallen der neuen Mailänder Messe geht es um die schöne Form, sondern die ganze Stadt bietet mit weiteren, rund 500 Veranstaltungen und Ausstellungen eine kreative Bühne, auf der in diesem Jahr auch eine Gruppe unabhängiger Berliner Designer in Zusammenarbeit mit der Designinitiative „Create Berlin“ auftritt. Henning Klüver berichtet

BERICHT

Es geht bunt zu auf dem 47. Salone del Mobile in Mailand. Selten haben sich Möbel und Designobjekte so farbenkräftig gezeigt wie diesmal. Doch zwischen verspielten, gleichsam barocken Formen etwa von Leuchten aus langen Kunststofftropfen oder ganz minimalistisch daherkommenden Gegenständen wie klappbaren Küchenhockern ist heutzutage alles möglich. Richtig lebendig zeigt sich der Salone in den vielen Treffpunkten der Stadt, wo sich Kunst, Industrie und eine ganz auf Kommunikation ausgerichtete Szene durchdringen. Hier in lebhafter Umgebung stellt auch eine Gruppe junger Berliner Designer ihre Arbeiten aus. Dazu der Kurator, der Designtheoretiker François Burkhardt:

O-Ton Burkhardt

„Und ich glaube, dass der beste Ort, um die Art der Entwicklung des Design zu präsentieren, ist eben Mailand, weil alle Erneuerung, ob es neue Tendenzen sind, neue Namen, die bekannt werden, oder neue Produkte, oder die neuen Technologien, die werden zuerst in Mailand präsentiert.“

„Made in Berlin“ heißt der Titel dieser Ausstellung. In einem eigens dafür kreierte Kunststoff-Iglu sind vorwiegend Formen des Produktdesigns für die unterschiedlichsten Gegenstände zu sehen. Das reicht von einem beliebig formbaren Sofa bis zur einer mobilen Küche. Ganz einfach aber auf ihre Weise genial erweist sich zum Beispiel eine Arbeit von Danilo Dürler.

O-Ton Dürler

„Bei diesem Schreibtisch, genannt Bock, handelt es sich um einen Tischbock, der sowohl mit einer eingehängten Platte funktioniert als auch als Fuß für eine aufgelegte Tischplatte. Das ist ein relativ einfach aufgebautes Teil, das besteht aus

zwei Elementen, die die Füße beschreiben, die die Belastung aufnehmen, und der großen Platte, die ist einfach nur eingehängt um einen Sekretär zu haben, um eine kleine Ablagefläche zu bekommen.“

Mit zwei Handgriffen lässt sich dieser knallgelbe Mini-Schreibtisch auseinanderbauen und gleichsam im Handgepäck verstauen. Nicht ganz so leicht zu transportieren, aber dafür von großer Eleganz zeigen sich zwei ineinander zu schiebende Beistelltische von Susanne Philipppson.

O-Ton Philipppson

„Man sieht hier ein Lounge-Tables-Set, das sind zwei kleine niedrige Beistelltische, die aus Aluminium gefaltet sind, die Aluminium-Tische sind einmal auf der Außenseite beschichtet mit einem Lack, der zu 90 Prozent aus pulverisiertem Stahl besteht, dass es keine homogene Fläche ergibt, sondern eine ganz leichte Patina bekommt, und auf der Innenseite sind sie leicht grün eloxiert. Und so haben wir ein Farbspiel von dem grün eloxierten Aluminium und dieser Stahlhaut.“

Susanne Philipppson ist auch eine der Initiatoren dieser Kollektivausstellung, die privat organisiert und finanziert wird. Der jungen Architektin ging es darum, unabhängigem deutschen, vor allem Berliner Design einen Auftritt auf dieser wichtigen Messe zu schaffen.

O-Ton Philipppson

„Wir haben halt sehr viel Berliner kreatives Potenzial, sehr viel junge Designer, die sehr viel Talent haben. Und ich denke auch Berlin hat momentan enorm viel Anziehungskraft und das sollten wir halt ausnutzen. Und so haben wir gesagt, wir machen eine Ausstellung mit dem Titel „Made in Berlin“, also alles Berliner Designer mit Ideen, die hier entstanden sind und versammeln das in Mailand.“

Die Berliner messen sich auf dem Salone del Mobile mit einer Szene, in der die Grenze zwischen Kunst und Objekt-Design immer fließender wird. Höhepunkt dieser Tendenz ist in Mailand eine Performance mit Licht-Design, die der britische Filmregisseur Peter Greenaway im Auftrag der Messe mit dem Abendmahl von Leonardo da Vinci inszeniert hat. Weil er das aus Gründen des Denkmalschutzes aber nicht mit dem Originalgemälde machen durfte, wurde dafür digital eine maßstabs- und farbgerichte Kopie hergestellt. Peter Greenaway:

O-Ton Greenaway

I take a legitimacy...

„Ich fühle mich durch Leonardo selbst dazu legitimiert, denn er war ein Forscher und Künstler, der alle Technologien seiner Zeit benutzt hat. Das kann man im Bild selbst ablesen, das

durch seine Maltechnik ein Experiment war, das schließlich scheiterte. Das Bild ist heute fast zerstört, bleibt aber dennoch ein außergewöhnliches Zeugnis der Zivilisation.“

Zwischen Leonardo da Vinci und „Made in Berlin“ liegen vielleicht Welten. Aber auch so unterstreicht der Salone del Mobile in diesem Jahr wieder einmal seine Rolle als eine spannungsreiche Bühne für die schöne Form der Dinge.

ENDE